

# Gedanken zum Aktionsplakat

von Thomas Jung, Adveniat-Referent in der Bildungsabteilung

Auf dem Plakat sehen wir Dona Sandra Cristina Batista. Voller Zärtlichkeit schaut sie ihre zweijährige Tochter Ana Clara an. Und Ana Clara schaut uns ganz keck an. An der Mundschutzmaske ist erkennbar, dass Corona-Zeit herrscht. Dona Sandra Cristina kann im geschützten Raum ihres Hauses die Maske unten lassen – und dadurch Nähe zu ihrer Tochter schaffen. Die beiden stehen hinter der Tür ihres einfachen Hauses – der Kontakt nach außen ist eingeschränkt. Mutter und Tochter leben in armen Verhältnissen auf dem Land, konkret in einer Quilombo-Gemeinde in Nordostbrasilien, also einer Gemeinde, die sich ehemals aus geflüchteten afrikanischen Sklavinnen und Sklaven gebildet hat. Das Quilombo liegt in der Nähe des Flusses São Francisco; die kargen Einnahmequellen sind der Fischfang und die wenigen Produkte, die die Menschen durch harte Arbeit auf dem Feld produzieren können, z.B. etwas Getreide und Gemüse. Es handelt sich um sehr trockenen Boden im armen Norden des brasilianischen Bundesstaates Minas Gerais. Als wenn das tägliche Überleben nicht schon hart genug wäre, müssen diese Landarbeiterinnen und Landarbeiter auch noch ständig um ihr Land kämpfen. Die Großgrundbesitzer – mit Hilfe des Staates – machen ihnen das Land immer wieder streitig. Die Konsequenz dieser Allianz ist im schlimmsten Fall, dass sie vertrieben werden, und im „besseren“ Fall, dass die Quilombos dann ohne Strom und ohne Trinkwasser bleiben. Seit dem Amtsantritt von Staatspräsident Jair Bolsonaro ist die Vergabe der Landtitel für Quilombos ohnehin gestoppt.

Und dann treibt auch noch die Pandemie des Covid-19-Virus ihr Unwesen. Brasilien gehört zu den Ländern, die dieser Pandemie am stärksten ausgeliefert sind. Der Präsident nahm und nimmt sie nicht ernst, ja, machte sich sogar über diese „kleine Grippe“ lustig. Das Überleben ist schon im Normalfall eine große Anstrengung, aber unter Corona-Verhältnissen ein riesiger Kraftakt: Den armen Menschen fehlt es an allem, und wer Kontaktbeschränkungen einhält, wird noch weniger zu essen haben.

Aber diese schwierige Situation hat nicht das letzte Wort. Der Ausdruck in den Gesichtern von Dona Sandra Cristina und ihrer Tochter ist voller Ruhe, Freude und Gelassenheit. Zusammen mit anderen wehrt sich diese junge Frau dagegen, dass ihnen die grundlegenden Rechte verweigert, ja, dass sie mit Füßen getreten werden. Auch wenn die Lebensbedingungen im Quilombo sehr hart sind, setzen sich die Bewohner gemeinsam für die Schulbildung ihrer Kinder und eine Gesundheitsversorgung ein. In Gemeinschaftsarbeit haben sie schon den Bau einer Regenwasserzisterne erreicht; auf diese Weise unterstützen sie sich auch gegenseitig auf den Feldern. Mithilfe der Begleitung durch die Fischerpastoral der katholischen Kirche spüren die Menschen im Quilombo, dass sie nicht alleine sind, dass sie zusammenwachsen und auch stärker werden. Das anfängliche Überleben auf dem Land wird so immer mehr zu einem menschwürdigen Leben. Adveniat unterstützt diese Gemeinden bei ihrem Prozess – und konnte auch Notfallhilfe in der Pandemie leisten: Lebensmittelpakete und Hygienemittel wurden geliefert, Hoffnung konnte gesät werden. Ist der Blick der kleinen Ana Clara in eine verheißungsvolle Zukunft gerichtet?



Das Aktionsplakat kann in den Größen DIN A2, A3 und A4 kostenlos bestellt werden: per Telefon 0201 1756-295 oder per E-Mail an: [material@adveniat.de](mailto:material@adveniat.de) Unter [www.adveniat.de/material](http://www.adveniat.de/material) kann das Plakat auch als Datei heruntergeladen werden.